



Ratsfraktion Heiligenhaus

Rede der FDP-Fraktion zur Verabschiedung des Haushalt 2007

Herr Bürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren,

NKF (Neues Kommunales Finanzmanagement)

Das NKF – lang ersehnt oder lange befürchtet – jetzt ist es da. Sicherlich ist es den anderen Fraktionen ähnlich ergangen wie uns, dass es schon eine Zeit gedauert hatte, bis uns klar war, dass die ach so geliebten Diskussionen um 100,00 € hier und 50,00 € da der Vergangenheit angehören. Man kann es ganz einfach ausdrücken: Die Politik formuliert Zielvorgaben, die Verwaltung hat diese Ziele möglichst effizient zu erfüllen.

So einfach, so gut?

Wie und woran kann man erkennen, ob die Verwaltung ein Ziel effizient erfüllt hat? Dabei kommt dem Controlling – ein umfassendes Konzept zur Unterstützung der Führung zur besseren Erreichung des gesetzten Ziele - eine besondere Bedeutung zu. Neben dem langfristig anzusetzenden „Strategischen Controlling“ (Haben wir überhaupt die richtigen Ziele definiert?) unterscheidet man das „Operative Controlling“, bei dem es um die Frage geht, ob die die richtigen Dinge tun und ob die Leistungen wirtschaftlich erfüllt werden, und das „Produktcontrolling“, das die Kosten- und Leistungssituation des einzelnen Produktes bewertet. Da die Ziele messbar sein müssen, bedient man sich Kennzahlen, die Informationen über die Zielerreichung geben. An diesem Punkt sieht die FDP-Fraktion noch einen erhöhten Bedarf, der sich auch in der Forderung nach der Einrichtung einer Stelle „Controller“ erkennen lässt. Wir haben uns im Rahmen der Haushaltsberatungen zunächst einmal damit einverstanden erklärt, dass wir die Art des Berichtswesens der Verwaltung abwarten, um dann im nächsten Jahr zu entscheiden, ob dies so ausreicht oder ob eine besondere Stelle dafür eingerichtet werden muss.

Das NKF gibt uns die Chance, aber die Verpflichtung, bei der Aufstellung der Eröffnungsbilanz besondere Sorgfalt walten zu lassen, denn die dort eingestellten Beträge werden uns auf Dauer begleiten, hoffentlich nicht verfolgen. Eine unbegründet positive Darstellung von Vermögenswerten würde im ersten Ansatz den Haushalt positiv erscheinen lassen, würde aber in Form der Abschreibungen zu einem Dauerproblem werden, denn dieses Geld (bei uns sind es 2,4 Millionen €) muss in jedem Jahr neu „verdient“ werden. Sorgen machen uns aber die Gewerbesteuereinnahmen, die entgegen dem allgemeinen Bundestrend eine negative Entwicklung aufweisen und von daher auch mit 13,4 Millionen deutlich unter dem Ansatz von 2006 liegt. Wir sind daher schon im ersten Jahr des NKF gezwungen, die Ausgleichsrücklage, die mit 9,7 Millionen schon recht knapp ausgestattet ist, um 6,7 Millionen zu erleichtern. Weitere Haushaltsfehlbeträge in den nächsten Jahren würden dann dazu führen, dass die Allgemeine Rücklage angegriffen werden müsste. Daraus wird deutlich, dass eine sparsame Haushaltsführung auch weiterhin oberste Priorität genießen muss! Deutlich wird aber auch, dass Bund und Land keine weiteren Aufgaben auf die Kommunen herunterbrechen dürfen, deren Finanzierung nicht gesichert ist.

Lassen Sie mich an dieser Stelle auf einige Bereiche der Verwaltung eingehen.

Die Gebäudewirtschaft, das Sorgenkind schlechthin in den letzten Jahren, hat sich durchaus positiv entwickelt. Das lag nicht nur daran, dass die eigenbetriebsähnliche Einrichtung

Gebäudewirtschaft aufgelöst wurde – von uns seit Jahren gefordert -, sondern auch in personellen Veränderungen. Reines Verwaltungsdenken wurde durch kreatives Denken abgelöst, was sich zum Beispiel bei den Investitionen für die Offene Ganztagschule zeigte, wo wir den zuerst ermittelten Kostenrahmen deutlich unterschreiten können und trotzdem jedem Schulstandort die offene Ganztagschule ermöglichen können. Wichtig ist es, ein hier neu entstandenes Team auch in seiner personellen und qualitativen Zusammensetzung zu erhalten. Auch ein weiteres Sorgenkind scheint sich zu entwickeln. Mit Freude haben wir vernommen, dass das Ratsinformationssystem nach jahrelangen Diskussionen in diesem Sommer in seine Erprobungsphase gehen soll. Wir sind gerne bereit, dabei mitzuwirken und es zur Serienreife kommen zu lassen.

Nachdem wir in den letzten Jahren den Verwaltungsvorstand einhellig gelobt haben, möchte ich Ihnen heute auch eine kritische Anmerkung mit auf den Weg geben, die sich nicht auf die inhaltliche, sondern auf die kommunikative Arbeit bezieht. Uns hat an einigen Stellen, besonders was die Entwicklung der Schulen bzw. die Weiternutzung der Gebäude betrifft, das Fingerspitzengefühl gefehlt, was gerade für die Schüler- und Lehrerschaft dieser Schulen von Bedeutung ist. Auch hier sei angemerkt, dass es nicht um die sachliche Entscheidung geht, dass die englische Schule einen Teil der Räumlichkeiten der Hauptschule mietet, sondern den Zeitpunkt des Abschlusses des Mietvertrags und die Art der Darstellung in der Öffentlichkeit.

Schulen

Ein Thema, das sicherlich alle Bürger dieser Stadt zutiefst berührt hat bzw. noch berührt, ist die Entwicklung der Schullandschaft.

Wir alle waren stolz darauf, dass wir parteiübergreifend einen Masterplan für die Grundschulen aufgestellt haben, der aus unserer Sicht mittelfristig Planungs- und Entwicklungssicherheit gewährleistete. Unser Ziel war es, allen Heiligenhauser Grundschulern eine wohnortnahe Beschulung zu ermöglichen. Leider hat uns das Anmeldeverhalten in der Unterilp überholt, statt der notwendigen 18 Schüler wurden nur 15 Schüler angemeldet. So sehr man auch das Engagement der Bürger aus der Unterilp begrüßen muss, die sich sehr für den Erhalt der Schule eingesetzt haben, so muss man aber auch anerkennen, dass die Schülerzahlen schon seit einigen Jahren nur mit großen Schwierigkeiten eine pädagogisch sinnvolle Beschulung zugelassen haben. Die Entscheidungen in der Unterilp haben auch Konsequenzen für die gesamte Heiligenhauser Grundschullandschaft. Aus Sorge, dass uns für die Grundschule Oberilp im nächsten Jahr eine ähnliche Entwicklung ins Haus stehen kann, haben wir vorgehabt, auf der gestrigen Schulausschusssitzung einen Schulverbund der Grundschule Schulstr. und der Grundschule Oberilp einzuleiten, um damit zu gewährleisten, dass zumindest der Schulstandort Oberilp erhalten bleibt. Die gestrige Sitzung hat aber dann den Schulausschuss davon überzeugt, dass das Konzept und die Akzeptanz der Grundschule Oberilp so stark sind, dass sie auch in der jetzigen Form die notwendigen Anmeldungen für eine selbstständige Existenz hat.

Dass die Förderschule schon seit Jahren am Rande der noch genehmigungsfähigen Mindestschülerzahlen lag, war allen Beteiligten klar. Dennoch bedauern wir es zutiefst, dass diese Schulform mit der Entscheidung der Auflösung aus der Heiligenhauser Schullandschaft verschwindet. Hier haben wir allerdings im Rahmen einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung mit der Stadt Velbert eine für unsere Schüler gute Lösung gefunden. Auch die Nutzung des Schulgebäudes durch die Akademie für Gesundheitsberufe der St.-Antonius-Kliniken und des Klinikums Niederberg ist eine sinnvolle Weiterverwendung.

Allgemeine Entwicklungen haben uns dann im März vor eine Entscheidung gestellt, die sicherlich kaum jemand erwarten konnte. Nach dem offiziellen Anmeldetermin der weiterführenden Schulen hatten sich gerade 7 Schüler an der Hauptschule Heiligenhaus angemeldet, Grund für die Schulaufsicht, wegen unzureichender Anmeldezahlen diese Schulform auslaufen zu lassen. Hier kann es nur ein schwacher Trost sein, dass z.B. unsere Nachbarstadt Ratingen an ihren beiden Hauptschulen gerade einmal 22 Anmeldungen hat, davon 21 männliche Schüler. Hier wird ein Phänomen deutlich: die Hauptschule, wie wir sie in den letzten Jahrzehnten hatten, wird nicht mehr akzeptiert, sie gilt als Restschule. Diese Tatsache ist umso bedauerlicher, weil die Stadt Heiligenhaus in den letzten Jahren Investitionen

für eine moderne und funktionsfähige Schule getätigt hat, die noch in diesem Frühjahr nachdrücklich von der Schulministerin Sommer während ihres Besuches in Heiligenhaus gewürdigt wurden. Wenn wir uns schon mit der Entscheidung der Auflösung der Schule abfinden müssen, so haben wir doch noch die Verpflichtung, den Schülern der Hauptschule einen pädagogisch sinnvollen Abschluss ihrer Schullaufbahn zu gewährleisten. Einen diesbezüglichen einstimmigen Beschluss hat der Schulausschuss auch gefasst.

Was den finanziellen Spielraum der Schulen betrifft, freuen wir uns, dass wir parteiübergreifend jeweils 10.000,00 € mehr für die Aufwendungen von Sach- und Dienstleistungen und den Erwerb von beweglichen Anlagevermögen eingesetzt haben, die uns helfen, die Qualität unserer Schulen noch zu verbessern.

Was mich aber noch viel optimistischer stimmt als die materiellen Dinge sind das Engagement und die Ideen, die in Heiligenhauser Schulen von Lehrern und Schülern initiiert werden. Beispielhaft die Erstellung eines Films „Heil Heiligenhaus“ eines Geschichtskurses der Gesamtschule, der Charity-Lauf der Schüler der Gerhard-Tersteegen-Schule, das Tanzfest der Heiligenhauser Schulen oder das zur Zeit auf dem Schulhof des Immanuel-Kant-Gymnasiums stattfindende Street-Basketturnier der NRW Tour 2007, bei dem 112 Mannschaften mit je 3 – 4 Spielern teilnehmen. Kinder und Jugendliche, die an diesen und anderen Aktivitäten teilnehmen, erfahren gemeinschaftliches Handeln, gemeinsame Erfolge und Misserfolge und eine Stärkung des Selbstbewusstseins, eben das, was man für die Entwicklung der Persönlichkeit braucht.

Generationen

Der Kinder- und Jugendbereich ist von jeher ein gesellschaftlich besonders wichtiger Aspekt. Hier sind wir froh darüber, dass es uns gelungen ist, eine Kompetenzagentur Heiligenhaus gefördert zu bekommen, die die Aufgabe hat, sich um besonders benachteiligte junge Menschen speziell zu kümmern, die aufgrund ihres familiären Hintergrunds und fehlender Schulabschlüsse ohne diese Unterstützung keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben.

Wir begrüßen auch die Maßnahmen im Bereich der Familien- und Jugendpolitik durch das Projekt „Opstapje“ im Nonnenbruch, wo man auf unkonventionelle Weise versucht, Familien über die Arbeit mit den Kindern zu fördern.

Das NKF gibt auch die Möglichkeiten und die Notwendigkeit Budgets einzelnen Produkten zuzuteilen, um damit auch die Mittelverantwortung an die verantwortliche Stelle zu übertragen. Der „Club“ ist seit Jahren, ja Jahrzehnten ein Aushängeschild der Stadt Heiligenhaus im Bereich der Jugend- und Kulturarbeit. Nach langen Planungen und Diskussionen muss er jetzt die notwendigen Umbaumaßnahmen erfahren, um im Rahmen seiner Möglichkeiten und seiner vorgegebenen Aufgaben und Ziele wirtschaftlich arbeiten zu können. Dazu ist es unbedingt notwendig, auch im Erdgeschoss behindertengerechte Sanitäreinrichtungen zu haben, die zudem ermöglichen, in den verschiedenen Ebenen Parallelveranstaltungen durchzuführen.

Ich habe im letzten Jahr ein großes Augenmerk auf die demografische Entwicklung für unsere Stadt und deren Auswirkungen gelegt. Wir freuen uns daher, dass wir eine Seniorenbeauftragte gewählt haben, die die Aktivitäten für Senioren koordinieren und positiv vorantreiben wird.

Stadtplanung

Lassen Sie mich zu dem Aufgabenbereich kommen, in dem aus Sicht der FDP-Fraktion in diesem und dem nächsten Jahr die wichtigsten Entscheidungen für die Stadt Heiligenhaus fallen werden: Die Stadtplanung und -entwicklung. Die FDP-Fraktion begrüßt ganz eindeutig den Planfeststellungsbeschluss zum Bau der A 44, weil die A 44 ein wichtiger Faktor sowohl zur Entlastung der Innenstadt als auch für die Entwicklung und Weiterentwicklung der hiesigen Wirtschaft ist. Verstehen und nachvollziehen kann man aber auch die Einwände der Bewohner, die sich gegen den aus ihrer Sicht unzureichenden Lärmschutz wenden. Es ist auch unverständlich, dass man über das Verkehrsaufkommen und die damit verbundenen qualitativen Unterschiede des Lärmschutzes diskutiert. Eigentlich sollte ein Blick über die Ortsgrenzen nach Wuppertal und die A 46 genügen, um jedem klar denkenden Menschen zu verdeutlichen, dass ein später notwendiger erweiterter Lärmschutz nur deutlich höhere Kosten nach sich zieht.

Im Gegensatz zur SPD und einigen Bürgern sind wir allerdings der Meinung, dass man durch Verhandlungen im Prozess der konkreten Planungen darauf einwirken kann, einen verbesserten Lärmschutz zu erhalten. Hier müssen auch alle Mandatsträger unserer Region in diesen „Überzeugungsprozess“ mit einbezogen werden.

Verbunden mit Stadtplanung sind die Bebauungspläne, die der Stadt die Möglichkeiten zur Entwicklung von Gewerbe- und Wohngebieten geben. Die FDP-Fraktion sieht im Zusammenhang mit dem Bau der A 44 die Notwendigkeit, das Gewerbegebiet „Grüner Jäger“ voranzutreiben, damit zeitgleich mit der Fertigstellung der Autobahn auch das Gewerbegebiet entsprechenden Unternehmen zur Verfügung steht. Hierbei sollte bei der Akquise neuer Unternehmen auch dem für Heiligenhaus notwendigen Strukturwandel Rechnung getragen werden.

Bei der Entwicklung von neuen Baugebieten setzt die FDP-Fraktion eindeutig andere Schwerpunkte als die beiden anderen Fraktionen. Aus unserer Sicht macht es keinen Sinn, nahezu zeitgleich mit der Erschließung und Vermarktung des Kiekert-Areals und des B-Plan 50 zu beginnen. Dem B-Plan 50-1 (Errichtung eines Nahversorgungsgebietes) hat die FDP-Fraktion zugestimmt, weil bei den heutigen Vorgaben der Handelsunternehmen die Versorgung der Wohngebiete Unter- und Oberilp nur noch als Einheit gewährleistet werden kann. Die Erschließung des B-Plan 50-2 lehnt die FDP-Fraktion ab. Vor allem macht es keinen Sinn, dass hier ein weitreichender Eingriff in die Natur vollzogen wird, der nicht notwendig ist. Das Kiekert-Areal und stadtnahe Bebauungen wie z.B. in Hetterscheidt könnten eher einer sinnvollen extensiven Bebauung zugeführt werden als das Baugebiet Selbeck.

Erste Priorität hat für uns die Entwicklung des Kiekert-Geländes. Wir müssen alle Ressourcen und alle Kreativität auf dieses Quartier lenken, weil hier nicht nun in Innenstadtnähe Wohnformen entwickelt werden können, die sowohl unserer demografischen Entwicklung als auch veränderten gesellschaftlichen Bedingungen Rechnung tragen. Mehr-Generationen-Häuser, stadtnahe Reihen- und Doppelhäuser, intelligente Wohnformen für die Convenience-Generation, all dies kann und sollte dazu führen, auf dem Kiekert-Gelände eine Bebauung zu erreichen, die dem Wunsch nach urbanem Wohnen für viele Zielgruppen nahe kommt. Denn verbunden damit ist natürlich auch eine Belebung der Stadt durch entsprechenden Einzelhandel und Gastronomie, eine große Chance für unsere Stadt, die wir mit vereinten Kräften angehen und umsetzen müssen.

Angesichts von mehr als 100.000 qm zusätzlicher Verkaufsflächen aus in Planung und Realisation befindlichen innerstädtischen Einkaufszentren u.a. in Düsseldorf, Leverkusen, Mönchengladbach und Neuss hat die Delegiertenversammlung des Rheinischen Einzelhandels- und Dienstleistungsverbandes am 31.05.2007 folgende Grundsätze für die an solchen Entscheidungsprozessen Beteiligten aus Wirtschaft und Politik beschlossen:

1. Innerstädtische Einkaufszentren müssen vorhandene Handelsstrukturen ergänzen, nicht ersetzen.
2. Innerstädtische Einkaufszentren müssen sich in bestehende Strukturen der Innenstadt einfügen und dürfen keine für sich geschlossenen Baukörper darstellen.
3. Innerstädtische Einkaufszentren müssen einen Beitrag zur städtebaulichen Aufwertung der Innenstädte leisten.
4. Innerstädtische Einkaufszentren müssen sich in das innerstädtische Leben eingliedern, sie dürfen keine „Welt für sich“ sein, sondern müssen sich an gemeinschaftlichen Aktivitäten des Stadtmarketings und der Werbegemeinschaften beteiligen.

Wenn diese Grundsätze sicherlich für noch größere Städte als Heiligenhaus von Bedeutung sind, so sind diese Grundsätze aber auch ohne weiteres auf die sich durch das Kiekert-Areal ergebende Erweiterung der Innenstadt zu übertragen.

Wir haben die einmalige Chance, aus unserem nicht gerade kundenfreundlichen Straßendorf ein attraktives Zentrum zu gestalten, wenn wir bestimmte Aspekte bedenken:

- Die Entflechtungsstraße muss den Autofahrern und damit auch potenziellen Kunden eine ansprechende optische Ausgestaltung anbieten, d.h. die Häuser der Hauptstraße müssen sich auf der Vorder- und Rückseite ansprechend präsentieren.

- Die Entflechtungsstraße muss so in den Komplex Hauptstr./Kiekert-Areal integriert werden, dass sie kein Hindernis für die Kunden ist, die zwischen der Hauptstr. und dem Kiekert-Areal wechseln wollen und sollen.
- Die Plätze in der Innenstadt (Rathaus- und Kirchplatz) müssen weiter attraktiviert werden, wobei die Entflechtungsstraße die Möglichkeit eröffnet, weitere Außengastronomie auf dem Rathausplatz zu realisieren, der Kirchplatz sollte weiter familienfreundlich umgestaltet werden.
- Die farbliche Gestaltung offizieller historischer Gebäude und deren Illumination wird von den Heiligenhauser Bürgern, aber auch Besuchern, sehr positiv aufgenommen. Es wäre schön, wenn die farbliche Gestaltung auch von weiteren Privateigentümern aufgegriffen würde, wie es schon am Haus Hauptstr. 148 geschehen ist.
- Der Markt in Heiligenhaus, besonders am Samstag, ist einer der Magnete für Besucher, die deswegen aus den Nachbarstädten nach Heiligenhaus kommen. Leider haben wir den Eindruck, dass die Zahl der Marktbesucher leicht zurückgeht, was die Gefahr in sich birgt, dass das Angebot, das die Besucher wollen, nicht mehr in Gänze da ist. Hier müssen wir aktiv werden, damit sich nicht ein Negativ-Sog entwickelt.

Tourismus

Eng verzahnt mit dem Thema Handel ist ein weiteres auch wirtschaftliches Thema: Tourismus. So haben wir beim Studium der Produkte des Stadt Heiligenhaus festgestellt, dass es zwar einen „Produktbereich Wirtschaft und Tourismus“ gibt, das Produkt Tourismus aber dort nicht definiert ist. Angesichts eines immer differenzierteren Freizeitverhaltens, das u.a. durch die demografische Entwicklung, aber auch die Benzinpreise bestimmt wird, nimmt ein qualitativ hochwertiges Freizeitangebot einen immer höheren Stellenwert ein. Ich glaube, dass wir in diesem Bereich mehr zu bieten haben als die meisten von uns wissen:

- Das Ensemble Abtsküche mit der Kapelle, dem Abtskücher Teich, den beiden Museen bietet mit seiner direkten Anbindung an das Wandergebiet „Paradies“ im Nordosten von Heiligenhaus viel Interessantes,
- der Bahndamm als Ost-West-Verbindung stellt eine sinnvolle Ergänzung für Fußgänger und Radfahrer dar,
- alle sportlich Interessierten finden im Bereich des Schwimmbades und der geplanten Mountainbike bzw. Triathlon-Strecke eine Vielzahl von Sportmöglichkeiten und
- das Angertal ist ein Geheimtipp für Wanderer und Radfahrer.

Hier liegt eine reizvolle Aufgabe darin, diese touristisch interessanten Aspekte zu vernetzen und werbemäßig aufzubereiten. Dabei ist zu überprüfen, ob eine Zusammenarbeit mit anderen Städten des Kreises sinnvoll sein kann.

Meine Damen und Herren, Sie haben es gehört, Haushaltsreden nach dem NKF enthalten keine endlosen Zahlen, sondern konzentrieren sich auf strategische Ziele. Es wird sicherlich sehr spannend werden, inwieweit diese Ziele erreicht werden und wie die Berichterstattung darüber aussehen wird. Wir freuen uns darauf!

Die FDP-Fraktion wird dem Haushalt 2007 zustimmen.

Es gilt das gesprochene Wort

Heiligenhaus, 13.06.2007

Reinhard Schulze Neuhoff
Fraktionsvorsitzender